Zitationshinweis

Stegmaier, P.: „Thyen: Neue Daten braucht das Land“, in „Monitor Versorgungsforschung“ (05/23), S. 36. http://doi.org/10.24945/MVF.06.23.1866-0533.2544

Thema Kinder- und Jugendgesundheit im aktuellen „Journal of Health Monitoring“

Thyen: „Neue Daten braucht das Land“

Die Juni-Ausgabe des „Journal of Health Monitoring“ (2023 8-2), gemeinsam getragen von RKI und Destatis, befasst sich in der Reihe der Gesundheitsberichterstattung des Bundes diesmal mit der Kinder- und Jugendgesundheit (1) und liefert Beiträge zu aktuellen epidemiologischen Themen. Unter anderem fordert Prof. Dr. Ute Thyen, APL-Professorin an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universität zu Lübeck, in ihrem Editorial: „Neue Daten braucht das Land“.



>> In ihrem Editorial zur Ausgabe des „Journal of Health Monitoring“ stellt Prof. Dr. Ute Thyen, seit 2017 Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin, eingangs fest, dass die Beobachtung (Health Monitoring) von Entwicklungen in der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus zwei wesentlichen Gründen von großer Bedeutung ist:

1. Kontinuierliche und ohne besondere Anlässe erhobene Daten lassen positive und negative Trends erkennen und stehen für gesundheitspolitische Entscheidungen zeitnah zur Verfügung, wenn akute Veränderungen in den Lebenswelten auftreten.
2. Die Zusammenschau von sozialräumlichen Charakteristika, individuellen Risikofaktoren und dem Gesundheitsstatus bietet Möglichkeiten, eine gesundheitsfördernde Health-in-all-Policies-Strategie zu entwickeln, umzusetzen und den Erfolg von Maßnahmen zu messen.

Dazu benötige die Gesundheitsberichterstattung des Bundes kontinuierliche nationale und zudem möglichst repräsentative Datenerhebungen, die sowohl Befragungs- als auch Untersuchungsdaten enthalten. Hierfür werde am Robert Koch-Institut (RKI) derzeit das RKI-Gesundheits-Panel aufgebaut, das zukünftig etwa 100.000 Personen in ganz Deutschland einschließen soll (Anm.: also eigentlich das, was Prof. Dr. Max Geraedts im Titelinterview der MVF-Ausgabe 04/23 fordert). Über dieses Panel werde es, so Thyen weiter, möglich sein, mithilfe der rekrutierten Erwachsenen auch deren Kinder zu befragen.

Neben den im Journal beschriebenen Datenansätzen wie der „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS), der „Studie Kindergesundheit in Deutschland aktuell“ (KIDA) und alternativ zur Verfügung stehenden Gesundheitsdaten wie Schuleingangsdaten sind nach Ansicht von Thyen weitere Datenquellen erforderlich. Denkbar wären zukünftig auch die Berücksichtigung von Aspekten der Umwelt- und Klimagerechtigkeit und der Gewalterfahrung im Quartier. Es sei bemerkenswert, dass sich viele Landesgesundheitsämter an Projekten im Rahmen der Förderlinie „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Öffentlichem Gesundheitsdienst und Public Health Forschung“ des Bundesministeriums für Gesundheit beteiligten. Thyen in ihrem Editorial: „Die Zusammenarbeit zwischen dem Öffentlichen Gesundheitsdienst als Public Health vor Ort und dem Robert Koch-Institut als Nationalem Public Health Institut nimmt Fahrt auf und soll nicht nur im Infektionsschutz, sondern auch in der Gesundheitsberichterstattung ausgebaut werden.“

Doch müssten Thyens Worten zufolge neben bevölkerungsbezogenen Datenerhebungen spezifischere Fragestellungen durch andere Herangehensweisen beantwortet werden, beispielsweise durch besondere Beachtung von Kindern und Jugendlichen in Surveillance-Systemen, wie im Journal-Beitrag „Atemwegsinfektionen bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland während der Covid-19-Pandemie“ gezeigt werde.

Weitere Zugänge für das Health-Monitoring böten aber auch spezielle diagnosespezifische Register, da die Belange von Kindern und Jugendlichen mit weniger häufigen Erkrankungen nicht in allgemeinen Gesundheitssurveys abgebildet werden könnten. Nützlich sei aber auch die Integration von Informationen aus bevölkerungsbezogenem Health-Monitoring, spezifischen Surveillance-Verfahren und klinisch-epidemiologischen Registern, die umfassende Daten für die Förderung und den Schutz der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen im Land zeitnah und kontinuierlich zur Verfügung stellen würden. Thyen: „Dies war auch schon vor der Covid-19-Pandemie, den Folgen der Klimaveränderung, der fortschreitenden sozialen Benachteiligung und Bildungsarmut bei Kindern und Jugendlichen so, aber die Erfahrungen der letzten drei Jahre haben uns vor Augen geführt, wie schwierig es ist, wenn Krisen auf wenig resiliente Public-Health-Systeme treffen. Dies soll sich nun ändern und das ist gut so.“ <<

von: MVF-Chefredakteur Peter Stegmaier

1: DOI 10.25646/11296

Safe the date and your place

Pandemie-Impact auf die Versorgung

Wirkungen und Folgen der Pandemie

monitor VERSORGUNGS FORSCHUNG

Am 7. Dezember 2023 findet im Auditorium Friedrichstraße in Berlin der nächste MVF-Fachkongress statt. Dieser beschäftigt sich mit den Wirkungen und Folgen der Corona-Pandemie auf die Gesundheitsversorgung. Die Anmeldung ist freigeschaltet, doch die Plätze endlich. Nutzen Sie den Frühbucherrabatt in Höhe von 20%. Melden Sie sich bitte an!